

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 40=60 (1894)

Heft: 1

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausland.

serer Militärorganisation nötig und stillschweigend anerkannt wurden, vollständig in Bezug auf ihre Zweckmässigkeit begreift, bedauert er gleichwohl diese Änderungen, weil er glaubt, bei den militärischen Einrichtungen sei eine der Hauptstützen der Respekt vor den Gesetzen, und der werde durch solche im Gesetze nicht begründete Änderungen verletzt.

Der Vortragende resümiert sein Referat in folgende Punkte für eine neu zu schaffende Militärorganisation:

1. Der Dualismus in der Verwaltung soll abgeschafft werden, nicht, dass er centralisieren möchte, im Gegenteil.

2. Vereinfachung des ganzen Wehrwesens. Der Auszug soll stärker, die Landwehr dafür weniger stark mit Dienst belastet werden.

3. Organisation unseres Wehrwesens zu vollständiger Schlagfertigkeit.

4. Kleinere Einheiten mit mehr Verantwortlichkeit und Selbständigkeit für die betreffenden Stellen.

5. Ausbau und Hebung des Eisenbahnwesens zu grösstmöglicher Entwicklung.

6. Hebung des Offizierskorps.

Das Gesetz selbst soll nur die Grundgedanken in grossen Zügen festsetzen, die Details den Ausführbestimmungen überlassen.

Luzern. (Ein Veteran.) Der frühere Artilleriehauptmann Franz Xav. Schwyzer von Buonas ist am 10. November v. J. in Luzern, 81 Jahre alt, gestorben. Derselbe wurde 1812 in Luzern geboren und war ein Sohn des damaligen Stabshauptmanns gleichen Namens. In Genf und Paris bildete er sich zum Techniker aus. 1837 wurde er zürcherischer Kreisingenieur; später siedelte er in seine Vaterstadt Luzern über und wurde 1843 zum Kantonsingenieur ernannt. Diese Stellung bekleidete er längere Zeit und zog sich nachher ins Privatleben zurück. Von seiner militärischen Laufbahn ist zu bemerken: Die Aspirantenschule hatte Schwyzer in Zürich gemacht und wurde dort zum Artillerielieutenant befördert. Gleichzeitig mit dem damaligen Schweizerbürger Louis Napoleon Bonaparte machte er die Artillerie-Centralschule in Thun mit. In der Folge avancierte er zum Hauptmann. Bei dem Freischarenzug gegen Luzern 1845 kommandierte er eine Luzerner Batterie. Diese zeichnete sich in dem Gefecht an der Emmenbrücke aus und trug wesentlich dazu bei, den Angriff der Kolonne Billots scheitern zu machen. — 1847 beteiligte sich Hauptmann Schwyzer mit seiner Batterie an dem Gefecht bei Gisikon. — Der Verstorbene war ein eifriges Mitglied des geschichtsforschenden Vereins und hat manche wertvolle Beiträge zu dem Jahrbuch desselben geliefert.

Altorf. (Waffenplatz.) Die Verkehrskommission hat sich mit dem Gesuche an das eidgenössische Militärdepartement gewendet, dass der ehemalige Waffenplatz Altorf wieder mehr zu Ehren gezogen und bei Festsetzung der nächstjährigen Militärschulen und Kurse ebenfalls möchte berücksichtigt werden.

Es dürfte nur im militärischen Interesse liegen, den Waffenplatz zu erhalten. Derselbe könnte für Abhalten der „Vorkurse“ der zur Verteidigung des Gotthard bestimmten Infanterie mit Vorteil benützt werden.

Bellinzona. (In der Offiziersgesellschaft) hielt am 22. Dezember Ingenieur Martiroli einen Vortrag über die Gotthardbefestigung. Weitere Vorträge darüber werden folgen. Der Vortragende fand aufmerksame Aufnahme und bewies sorgfältiges Studium. Er sprach sich zu Gunsten des grossen Verteidigungswerkes aus.

Deutschland. (General Kirchhoff,) welcher seiner Zeit wegen eines die Tochter des Generals beleidigenden Artikels auf den Redakteur des „Tagblattes“ Harich schoss, wurde vom Militärgericht zu mehrmonatlicher Festungshaft verurteilt. Kirchhoff trat kürzlich die Strafe auf der Festung Magdeburg an, wurde jedoch nach vierzehntägiger Festungshaft vom Kaiser begnadigt.

Danzig, 8. Dezember. (Distanzritt.) Gestern Abend kamen zwei Distanzreiter, Rittergutsbesitzer v. Egan-Slozewo und Lieutenant Böning, Adjutant der Garnison Strasburg W.-Pr., hier an. Die Herren waren früh in Slozewo, Kreis Strasburg, dicht an der russischen Grenze, aufgebrochen und über Briesen, Rehden, Graudenz, Neuenburg, Mewe, Dirschau reitend, Abends vor 11 Uhr in Danzig eingetroffen. Der Anlass zu diesem Ritt war, wie der „Gesellige“ schreibt, für Herrn v. Egan, die Richtigkeit der in seinem Buche „Das ungarische Pferd“ niedergelegten Ansichten durch ein praktisches Beispiel zu beweisen: dass nämlich das durch Verwendung des edelsten englischen Vollblutes auf einer mehr als tausendjährigen orientalischen Unterlage bei sehr harter Aufzucht und fortwährender Gewöhnung an Strapazen gezogene ungarische Pferd in hervorragender Weise ausdauernd und widerstandsfähig sei. Aus mehreren vor nicht ganz drei Wochen aus Ungarn eingeführten Pferden wählte Herr v. Egan vier aus, mit denen er an jedem beliebigen Tage ohne jede Vorbereitung in einem Tage von Strasburg Westpr. nach Danzig reiten zu wollen erklärte. Leider fanden sich infolge der ungünstigen Jahreszeit nicht Reiter genug, und so konnte der „Beweis-Ritt“ nur mit zwei Pferden angetreten werden. Herr v. Egan hält auch jetzt daran fest, dass diese Leistung für ungarische Pferde gar keine aussergewöhnliche sei und dass von den 14 ungarischen Pferden, die derzeit in seinem Stalle stehen, 13 unbedingt jederzeit ohne jedwede Vorbereitung denselben Weg, und zwar im Sommer in 5–6 Stunden kürzerer Zeit, ohne jede nachteiligen Folgen zurückzulegen im Stande sind. Die Länge des zurückgelegten Weges beträgt ungefähr 160 Kilometer. Die beiden Reiter brauchten 21 $\frac{3}{4}$ Stunden, wovon 5 $\frac{1}{4}$ Stunden auf die Rasten fielen. (P.)

Österreich. († Generalmajor Alphons v. Kodolitsch.) Ein Telegramm aus San Remo meldet, dass daselbst der G.M. a. D. Alphons Edler v. Kodolitsch plötzlich gestorben ist. Die Nachricht von dem jähen Tode des Generals wird nicht nur in militärischen, sondern auch in gesellschaftlichen und sportlichen Kreisen Wiens, in denen er eine hervorragende Stellung einnahm, Teilnahme hervorrufen. Kodolitsch entstammt einer altadeligen Familie und trat frühzeitig als Kadett in die Armee. Als junger Kavallerie-Offizier fand er, bei aller Vorliebe für seine Waffe und für gesellschaftliche Unterhaltungen, immer noch Zeit genug, um durch Studien sein Wissen zu bereichern. Dabei lag in seinem Wesen ein gewisser Zug nach dem Ungewöhnlichen und der Drang, die Welt zu sehen. Daher war er auch einer der Ersten, die im Jahre 1863 der Aufforderung Folge leisteten, Kaiser Maximilian nach Mexiko zu begleiten. Kaiser Max übertrug ihm die Organisation des austro-mexikanischen Freikorps, in welcher Angelegenheit er auch mit Napoleon III. unterhandeln musste. In Mexiko angekommen, erfocht der General mit seinen Husaren am 6. Februar 1865 einen Sieg bei Jalapa, wo er schwer verwundet und für welche That er mit dem Orden der Eisernen Krone dritter Klasse und mit dem Offizierskreuz des mexikanischen Guadalupe-Ordens dekoriert wurde. Nach einer Reihe erbitterter Kämpfe

erfolgte die Ernennung Kodolitsch' zum Kavallerie-Inspektor und nach dem Scheiden des Grafen Thun zum Kommandanten des Freikorps. Die traurigen Tage der Jahre 1866 und 1867 sahen Kodolitsch unter den wenigen Getreuen des unglücklichen Kaisers Max; nach der Katastrophe von Queretaro führte er die Reste seines Korps nach Europa zurück, wo er im Herbst 1867 landete. Im Jahre 1868 machte er im Hauptquartier des Lord Robert Napier den Feldzug der Engländer gegen den König Theodoros von Abyssinien mit. Nach der von den Engländern siegreich durchgeführten Erstürmung der Felsenfestung Magdala kam Kodolitsch wieder nach Wien zurück und veröffentlichte hier ein Werk über den abyssinischen Feldzug, das in militärischen Kreisen grosse Beachtung fand. Im Jahre 1869 wirkte er als Souschef des Generalstabes während des Aufstandes in Dalmatien, 1870 nahm er an Sheridan's Kämpfen gegen die aufständischen Indianerborden am Red River teil und war im selben Jahre im französischen Hauptquartier Vertreter Österreichs. 1871 wurde er zum Militär-Attaché in Paris ernannt. Nach vier Jahren kehrte Herr v. Kodolitsch in seine Heimat zurück und avancierte im Mai 1876 zum Obersten des 6. Husaren-Regiments, in welcher Stellung er unermüdetlich zur Hebung des Rennsportes beitrug. 1881 nahm er als Generalmajor seinen Abschied von der Armee. Seit jener Zeit lebte er ganz dem Sport und er hatte auch auf diesem Gebiete als Rennstallbesitzer grosse Erfolge zu verzeichnen. Der erste grosse Erfolg des Generals war jener, welchen Villam im Fenekrennen über den Derbysieger Aspirant gewann; auch war Villam Zweiter im Derby 1889. Mit dem bei der Auktion des fürstlich Schwarzenberg'schen Rennstalls erworbenen Pferd Espoir gewann Herr von Kodolitsch im September 1892 den Jubiläumspreis in Wien, nachdem er vorher das deutsche Derby in Hamburg mit 50,000 Mark, den Budapester Stephanspreis mit 40,000 fl. und den Residenzpreis mit 10,000 fl. gewonnen hatte. Herr v. Kodolitsch hatte auch ein eigenes Gestüt angelegt, in welchem sich zahlreiche wertvolle Mutterstuten befinden. Auch ist es das Verdienst des Generals, dass französische und deutsche Pferde zum Pressburger Steepler Derby erschienen sind. (N. F. P.)

Wien. († August Artaria, Chef der weltbekanntesten Kunst- und Landkartenhandlung) in Wien, ist 87 Jahre alt gestorben. Die Firma wurde 1770 von einem Grossonkel des Verstorbenen gegründet und zwar in demselben Lokale, wo sie sich heute noch befindet. August Artaria hat das Geschäft 1842 von seinem Vater erbschaftsweise übernommen. Man lobt an ihm, dass er wesentlich zur Hebung der graphischen Künste in Österreich beigetragen habe, welche in den vierziger und fünfziger Jahren stark darnieder lagen. Seit einer Anzahl Jahre sind die Söhne Karl August und Dominik Artaria als Kompagnons an dem Geschäfte beteiligt; es lässt sich daher erwarten, dass es ihnen gelingen werde, das Geschäft auf dem erreichten blühenden Standpunkt zu erhalten.

Österreich-Ungarn. Bei der Beratung des Budgets des Landesverteidigungsministeriums im Abgeordnetenhaus zu Pesth betonte der Minister Fejervary, die Landwehr habe den möglichen Grad der Ausbildung erreicht, die Institution müsse jedoch immer weiter entwickelt werden. Der Mangel an Offizieren der Landwehr müsse behoben werden. Die 1150 fehlenden Offiziere müssten innerhalb 6 Jahren teils im Wege des Avancements, teils durch Versetzung aus dem stehenden Heere, teils durch Reserveoffiziere ergänzt werden. Von einer Germanisation sei keine Rede; die ungarische Landwehr sei und bleibe eine ungarische. Zur Beseitigung der Selbstmorde

thue die Kriegsverwaltung das Ihrige durch Bestrafung der Vexationen und schlechten Behandlung der Mannschaft.

Frankreich. (Der Besuch der Militärschule in St. Cyr) wird Fremden in neuester Zeit sehr schwer gestattet; gleichwohl finden Ausnahmen statt. Letztes Jahr wurde die Schule besucht von einem Sohn des Fürsten von Monaco (dieser ist jetzt Unterlieutenant im 2. afrikanischen Chasseur-Regiment), von einem Amerikaner und von einem Perser. Dieses Jahr wurden vom Kriegsminister nachstehende Bewilligungen zum Besuch der Schule erteilt: den HH. Ghyka (Rumänien), Laraque (aus Haiti) und Kaled ben Abd-el-Kader (Enkel des Abd-el-Kader). Alle diese Zöglinge haben ihre Studien in Frankreich gemacht und mussten vor dem Eintritt in die Anstalt eine Prüfung über ihre Eignung vor einer Kommission, die von dem Direktor präsiert wurde, ablegen. (F. M.)

Frankreich. (Die Konservendbüchsen) sollen nach einer Verordnung des Kriegsministers nunmehr angestrichen werden, wenn sie in feuchten Lokalen aufbewahrt werden müssen und sich Rost zeigt. Die Bemalung wird in diesem Falle den Lieferanten überbunden.

Italien. (Der neue Kriegsminister, Generallieutenant Stanislav Mocenni,) befehligte bisher die Territorial-Division in Rom. Er ist 1835 in Siena geboren; zuerst hat er dem toskanischen Heere angehört. 1859 nahm er als Lieutenant im piemontesischen Heere an dem Kriege gegen Österreich teil. 1866 war er Major und focht bei Custoza. 1867 wurde er Lehrer der Kriegshochschule und später Direktor des Militärkollegs in Florenz. Für Unterdrückung des Brigantentums in den südlichen Provinzen erhielt er das Kreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens. 1878 wurde er zum Feld-Adjutanten des Königs ernannt. Als Militär-Attaché war er längere Zeit bei der Botschaft in Berlin. Beim VII. Armee-Korps in Ancona war er Generalstabs-Chef, befehligte von 1884 ab als Generalmajor die Brigade Aosta. 1890 als General-Lieutenant übernahm er die Division in Perugia und 1892 diejenige in Rom. In mehreren Legislatur-Perioden hat er seine Heimatstadt Siena in der Kammer vertreten. Bei allen Verhandlungen, welche die Wehrkraft betrafen, soll er sehr thätig gewesen sein. Er gilt als guter Redner.

Russland. (Wintermanöver.) Mit den Truppen des Moskauer Militärbezirkes werden, den „Mosk. Wjedomosti“ zufolge, in diesem Winter eine Anzahl Manöver abgehalten werden, um sie in der Lösung der für einen Winterfeldzug in Betracht kommenden Aufgaben zu üben. Alle drei Waffengattungen sollen an den Manövern, die jedoch nur bei günstiger Witterung und bei einer Temperatur von nicht unter 8° Kälte vorgenommen werden, teilnehmen. Besondere Aufmerksamkeit wird verwandt werden auf das Winter-Biwak, die Unterbringung der Truppen in Filzzelten (sogen. „Jurten“), den Bau von Schanzen aus Schnee, gemäss den Anforderungen der neuen Bewaffnung, die Erprobung der Verwendbarkeit der Velocipede für Kriegszwecke, die Bewegung der Truppen, und namentlich der Artillerie durch Schneefelder, u. s. w.

Calcutta, 7. Dezember. (Platzpatronen bei Revoluten.) Die indische Regierung hat Befehl erteilt, dass künftighin das Militär, wenn es bei Aufruhr einzuschreiten hat, keine Platzpatronen mehr anwenden soll. Es hat sich nämlich gezeigt, dass die Anwendung von Platzpatronen nicht dazu dient, das Volk einzuschüchtern, sondern es nur noch wütender macht.

(Telegr. des Bureaus Reuter.)